Münsinger Dorfplatz : die Rückerstattung von Staatsstrasse

Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **3 (1990)**

Heft 8-9

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

WETTBEWERB

Die Rückerstattung

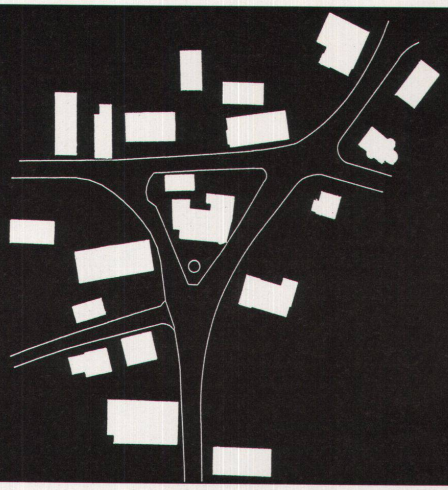
Es war einmal ein Dorfplatz. Dann erfand der Mensch das Automobil, und der Platz wurde zur Verkehrsfläche. Wie daraus wieder ein Platz werden könnte, zeigt exemplarisch ein Ideenwettbewerb in Münsingen im bernischen Aaretal.

Heute sieht die Dorfplatz genannte Fläche im Zentrum des Dorfes Münsingen aus wie irgendwo. Nichts ist anders als in andern Agglomerationsgemeinden. Die Kantonsstrasse von Bern nach Thun führt durchs Dorf. Zurückhaltend heisst es im Wettbewerbsprogramm: «Für den Autoverkehr wurde ein komfortables Angebot an Verkehrsflächen geschaffen, gelitten dabei hat das Ortsbild, in das eine ausgedehnte Lücke geschlagen wurde…» Im Klartext: Mitten im Dorf wurde eine markante Häusergruppe abgerissen. Übrig geblieben ist ein Loch in der Bebauungsstruktur. Dass in der engeren Umgebung noch einige weitere Sünden der Vulgärmoderne begangen wurden, versteht sich von selbst.

Spielraum

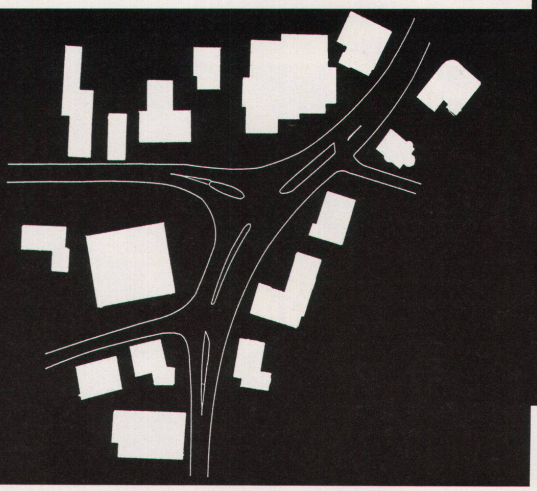
In einem Flachbau («Tätsch» nannte ihn der Gemeindepräsident) sitzt heute ein Grossverteiler, der erweitern will. Die Gemeinde hat am Dorfplatz einige Grundstücke, die sich für Abtauschgeschäfte eignen könnten. Eigentlich hätte alles seinen gemeindeeigenen Weg des politisch Durchsetzbaren gehen können. Doch im kantonalen Tiefbauamt war einem neu dazugekommenen Kreisingenieur aufgefallen, dass gar nicht die ganze vorhandene Verkehrsfläche notwendig war. Es gab also Spielraum für Dorfreparatur. So wurde ein Planer vom Kanton damit beauftragt, nachzuforschen, wie gross der Spielraum wirklich war. Daraus entwickelte sich der Gedanke eines Wettbewerbs. Teilnahmeberechtigt waren die Fachleute des Kantons Bern plus sechs Eingeladene. «Wie kann der Dorfplatz räumlich gefasst werden?» fragte das Programm. Aus der Fläche sollte wieder ein Raum werden.

Bemerkenswert an diesem Ideenwettbewerb ist die Tatsache, dass der Kanton Teile einer Staatsstrasse preisgibt, ja noch zu solchem Tun anstiftet. Dabei stellte sich auch noch heraus, dass seinerzeit bei der Strassenerweiterung eine Lichtsignalanlage auf Vorrat eingebaut worden war. Sie ist trotz wachsenden Verkehrs nie nötig geworden. Es wäre doch an der Zeit, in all den andern Münsingen der Schweiz nachzufragen, wie viel bei den Strassenkorrekturen auf Vorrat eingebaut worden ist. Das ist der Spielraum, den wir heute nutzen sollten. Doch haben sich der Kanton und die Gemeinde nicht mit einer neuen bescheideneren Verkehrslösung begnügt und die nicht mehr benötigten Verkehrsflächen in übriggelassenes Grün verwandelt. Hier wurde für einmal das Blüemli-,



▲ Münsingen vor dem Auto. Eine Häusergruppe stand mitten auf dem heutigen Dorfplatz.

▼ Zustand vor 1965. Kein eigentlicher Platz, sondern eine Strassengabelung mit Gebäudeinsel.



▲ Münsingen für das Auto. Die Verkehrsfläche wurde wichtiger als das Dorfbild. Links der Flachbau des Grossverteilers.

▼ Heutiger Zustand. Nicht nur die Gebäudeinsel ist verschwunden. Links das Quadrat des Grossverteilers.

von Staatsstrasse

Bänkli-, Räseliprogramm überwunden. Verkehrslösung hat immer etwas mit Architektur zu tun. Darum musste hier auf die Fragestellung Verkehr eine architektonische Antwort gefunden werden. Dieses Vorgehen wird andern Gemeinden zur Nachahmung wärmstens empfohlen.

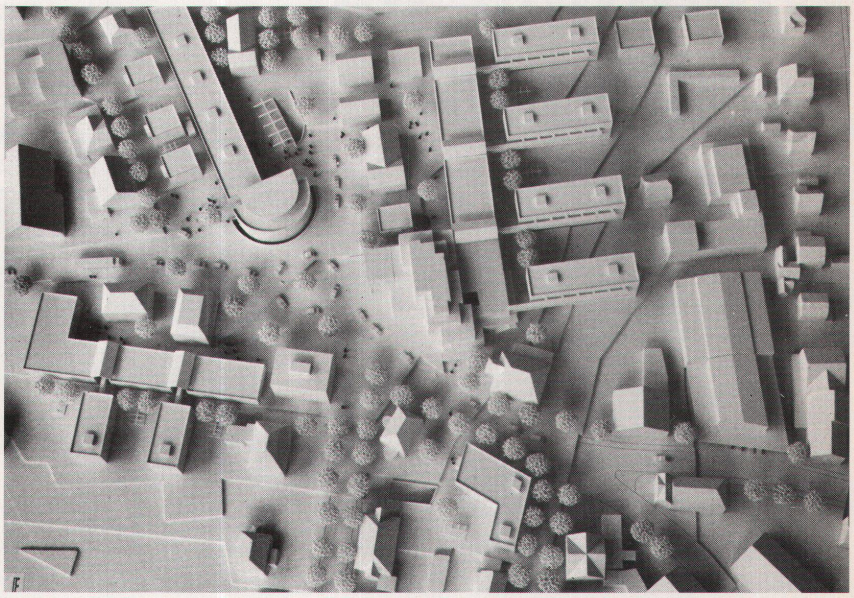
Verkehr und Verweilen

Die Ergebnisse sind nicht überwältigend. Sie sind genauso durchschnittlich, wie es Münsingen schon immer war. Wir befinden uns im schweizerischen Mittelland des soliden Planerhandwerks. Als Verkehrslösung gibt es heute ein neues Patentrezept, den Kreisel. Statt einer Lichtanlage die gute alte Insel, um die herum sich der Verkehrsfluss herumbewegt, verflüssigt und beruhigt.

Für die räumliche Fassung des Dorfplatzes gab es meist den Versuch, Verkehr und Verweilen zu trennen. Eine Zone für den Verkehrskreisel wird durch Gebäude von einem Dorfplatz in einen Hof abgetrennt oder als seitlich zum Kreisel liegender eigener Raum vom Verkehr zurückgenommen. Der erste und der dritte Preis stehen hier stellvertretend für beide Haltungen.

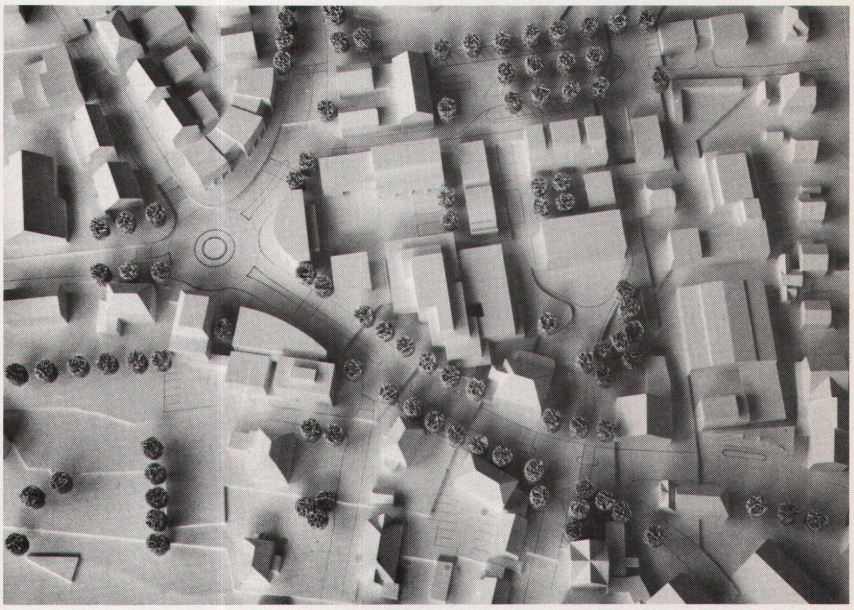
Münsingen ist überall, doch nicht überall hat es Münsinger. Es müsste mehr Wettbewerbe geben, die Dorfreparatur als räumliche Aufgabe sehen und nicht als Wiederherstellen von Postkartenbildern.

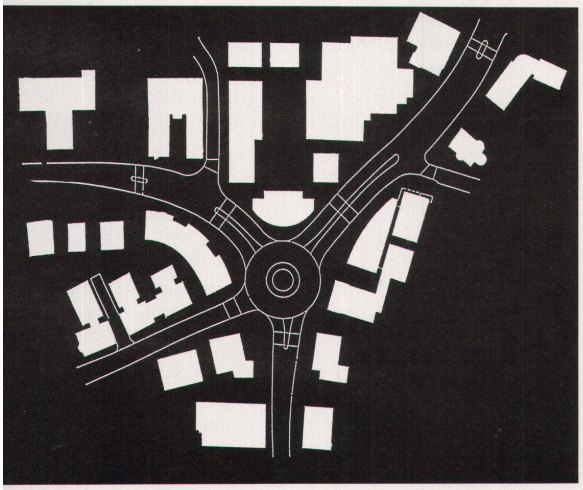
BENEDIKT LODERER ■



▲ Modellaufnahme des dritten Preises

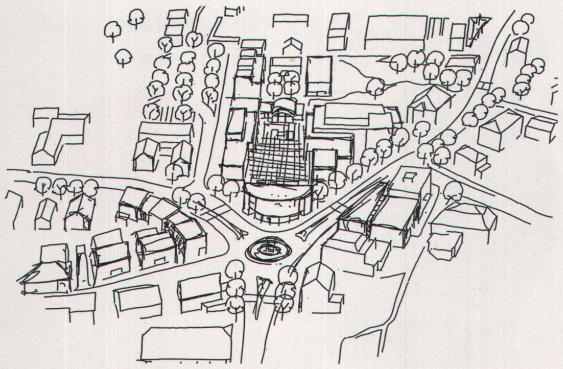
▼ Modellaufnahme des ersten Preises, Endzustand





▲ Münsingen inklusive Auto. Skizze des ersten Preises. Ein markanter Rundbau trennt den Kreisel vom neuen Dorfplatz.

▼ Zukünftiger Zustand nach den Vorstellungen des ersten Preises. Für den Verkehr einen Kreisel, für das Verweilen den Dorfplatz im Hof.



Preisgericht

Werner Lüthi, Gemeindepräsident; Werner Schäfer, Präsident Dorfplatzkommission; Willi Jordi, Vizepräsident Planungskommission; Carl Fingerhuth, Kantonsbaumeister, Basel; Fritz Kobi, Kreisoberingenieur Kreis II, Bern; Rudolf Rast, Architekt, Bern; René Stoos, Architekt, Brugg; Matthias Lutz, Raumplaner, Bern.

Projektverfasser

1. Rang: 25 000 Franken, Hiltbrunner und Rothen, Architekten, Münsingen. Mitarbeiter: Dan Hiltbrunner, Frank Haueter, Christa Wagner. Verkehrsplanung: Gerber, Kipfer, Schweizer AG. Strassenraumgestaltung: Ulrich Buchmann.

2. Rang: 20 000 Franken, Fritz König, Architekt, Münsingen. Mitarbeiter: Felix Lobsiger, Thomas Judt, Dieter Aeberhard, Christian Jost, Fritz Zobrist. Verkehrsplaner: Fritz Brönnimann, Bern. Grünplaner: Franz Vogel, Bern.

3. Rang: 15 000 Franken, Urs und Sonja Grandjean, Architekten, Herrenschwanden. Bächtold AG, Ingenieure, Bern.

4. Rang: 12 000 Franken, Bruno Berz, Raumplaner, Bern. Mitarbeiter: Rudolf Hartmann, Hans-Peter Kistler, Pierre Pestalozzi, Rolf Wohlfahrt, Andreas Wyss, Irene Müller. Bornand, Michaelis & Jungo, Bern.

5. Rang: 6000 Franken, AAP, Atelier für Architektur und Planung, Bern. Verkehr: Emch und Berger, Bern.

Ankauf, 2000 Franken: Carlo Tognola, Christian Stahel, Beat Ullmann, Architekten, Windisch. Verkehr: Steiner und Buschor, Burgdorf.